

# Manifest

## NORMOPATHEN



**Wenn deine Gegenwart makellos ist, so untersucht man deine Vergangenheit.**

Lichtenberg

Vor ein paar Tagen lagen zwei Couvert in unserem Briefkasten:

**„Herr Zimmermann kämpfen Sie weiter!**

Und, St. Gallen, 22.4.13

**Herr Zimmermann halten sie durch!  
(„Blick“ vom 22.04.13)“**

**DANKE! Selbstverständlich! Ich halte  
durch, schon seit 27 Jahren!**

Sonntag, 28. April 2013, lese ich die „Sonntag-Zeitung“ Titelseite: „Sexualdelikte an Kindern: Jede Woche 25 Anzeigen“!, aus der ich zitiere:

„Die Polizei erhält im Schnitt wöchentlich 25 Anzeigen wegen sexueller Handlungen mit Kindern. Dies zeigt die Auswertung der polizeilichen Kriminalitätsstatistik der letzten 4 Jahre durch die Sonntags-Zeitung. Insgesamt gingen im vergangenen Jahr 1‘203 Anzeigen ein. Sexuelle Handlungen mit Kindern beinhalten Missbrauch jeder Art an unter 16-Jährigen durch Erwachsene oder Minderjährige. Diese Anzeigen machen rund die Hälfte der schweren Sexualdelikte aus. Im Wochenschnitt gemeldet werden auch zwölf sexuelle Nötigungen, elf Vergewaltigungen und drei Schändungen“.

Auf diesem Hintergrund erhält der Artikel von Viktor Dammann vom 22.03.2013: „Dann dürfte **er** nicht mehr mit Kindern **theäterlen**“! ... nochmals eine ganz andere Einfärbung und entlarvt sich, als das, was er war und ist, nämlich das Produkt eines Boulevard-Journalisten, eines verbissenen Kopfgängers, der für Normopathen schreibt (siehe [www.reform91.ch](http://www.reform91.ch) „Schwarzer Peter Nr.7/ Seite 3 und 13)

Das „Normale“, das, was die nahe Umgebung prägt, sich in engster Umgebung abspielt, verdient ein gleiches Interesse, wie das, was in der weiten Welt abläuft. Legitimerweise schreibt der Blick über dieses Normale, denn die Presse darf nicht blind für das Regionale sein.

Und der „Blick“ für die nächste Umgebung erfasst eben nicht bloss das Normale an sich, sondern eben auch das Abnormale, das, was über das Übliche hinaus geht – im Guten wie im Bösen! Problematisch wird die Geschichte aber dann, wenn das Gute wie das Böse, das über dem „Normalen“ liegt, an sich zum Skandal wird, weil eben nicht mehr „normal“. Dann treten wir in die Dimension des Normopathen ein. Der Normopath will Übersichtlichkeit, klare Verhältnisse, schwarz oder weiss, die Gewissheit, dass man das Eine tut und das Andere lässt, dass es so ist und nicht anders. Da gibt es keine Zwischentöne, denn das würde ihn ja verunsichern, ihn just auf das Terrain locken, vor dem ihm graut, wie dem Teufel vor Weihwasser, das Terrain der differenzierten Grautöne, der vorsichtigen und subtilen Wertungen. Was sollen denn solche Subtilitäten:

- Man ist doch normal und alle anderen sind abnormal! So einfach ist das und vor allem klar!
- Neger sind schmutzig und blöd, das weiss man, das ist normal, darf es aber nicht mehr sagen, aber denken schon!
- Gerichtlich Verurteilte sind Verbrecher, das ist normal. Dafür wurden sie ja verurteilt und Gerichte irren nie. Das ist auch normal. Und ein Verbrecher bleibt einer, ein Leben lang; das ist vor allem normal.
- Ganz unerträglich sind für den Normopathen all die Bunten, die Schrillen, die Lauten, die kulturschaffenden Chaoten, die Abnormität vorführen, beunruhigen, die Normalität in Frage stellen.

Und irgendeinmal läuft dem Normopathen die Galle über, dann bricht es aus ihm heraus, dann kann dieser brave Bürger zur Furie werden, dann brüllt er los in gerechtem Zorn. Zu Recht, denn er ist nicht zu beneiden, dieser Normapath, bedroht von innen und aussen, von links und rechts, von oben und unten. Der Psychotherapeut Paul Watzlawick hat die Mühseligkeiten seiner Existenz in der berühmten Geschichte vom Hammer geschildert: Ein Mann möchte ein Bild aufhängen und stellt fest, dass er keinen Hammer hat. Da überlegt er, ob er nicht den Nachbar nach einem Hammer fragen soll. Doch dieser merkwürdige Mensch ist immer so einsilbig, möglicherweise hochnäsiger, arrogant, egoistisch, vielleicht sogar ein ehemaliger Strafgefangener. Er könnte also wohl einen Hammer sein eigen nennen, aber wird ihn nicht herausgeben; so eine Frechheit, so eine bodenlose Unverschämtheit, unglaublich! Und so stürzt der Normopath zornentbrannt zur Türe des Nachbarn, läutet Sturm, um den verdutzt die Türe öffnenden Nachbarn mit hoch rotem Gesicht anzuschreien:

### **Behalten sie ihren Hammer!**

Wer kein Blut sehen kann und sich deshalb scheut, seinen Nachbarn zu erschlagen, der kann ihn heutzutage ganz anders erledigen. Im Zeitalter der Political Correctness (PC) wurde der Pranger über das Internet wieder eingeführt. Am mittelalterlichen Pranger wurden Menschen auf einem öffentlichen Platz zur Strafe zur Schau gestellt mit einem Schild, auf dem ihr Vergehen genannt wurde. Man hält das heute für eine eklatante Verletzung der Menschenwürde, stört sich aber gleichzeitig nicht daran, einen Menschen und seine Angehörigen, für seine Delinquenz vor 27 Jahren, in allen Medien der Verachtung preiszugeben. Am Pranger stand man im Mittelalter an einem bestimmten Ort nur für einige Stunden. Die Opfer des Internets stehen in der Regel lebenslang und weltweit am Pranger, wirkt doch über die elektronischen Medien eine öffentliche Diskretierung weltweit und für ewig. Es ist ein Pranger mit einem inquisitorischen Brandmal, das nie mehr ausgeht. Die Inquisition liegt nicht mehr in den Händen der Kirche, sie hat sich demokratisiert.

Jeder kann heute Inquisition spielen und die Stempel: Ketzer, abgefeimter Teufelsbraten, widerliche Höllenbrut, unbelehrbarer Ketzer mit glühender Brandmarke jedem aufdrücken, unkontrolliert, unanfechtbar! Die wirkliche Inquisition – wie Neuere Forschungen ergaben – gehorchte strengen Regeln und war wohl besser als ihr Ruf. Mitunter verstand sich die Inquisition auch als Schutz der Opfer eines diffusen Volkzorns, denen Gerechtigkeit zu widerfahren hatte. Doch heute gibt es für die Opfer der Political Correctness keinen Gerichtshof, an dem sie sich verteidigen könnten. All die wahnsinnig Normalen, die Normopathen pochen unerbittlich darauf, dass alle, wirklich alle, das sagen, was alle sagen, dass sie also normal reden. Und was normal ist, das bestimmen sie selbst, die wahnsinnig Normalen, die Normopathen.

Unheimlich sind sie, diese normalen Normopathen, diese frustrierten Figuren, die insgeheim das Abnormale wohl auch mal kosten möchten und das hinterrücks und aus der Anonymität heraus praktizieren. So sagen sie zwar nichts, aber sie laufen überall mit.



Zum Mythos des Nachkriegsfrankreichs gehörte, dass fast alle Franzosen im Widerstand gegen Hitler und seine Vasallen, den alten Marschall Pétain, gewesen seien. In Frankreich selbst gab es aber dann Anfang der 70er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts einen gut recherchierten Aufklärungsfilm, der die Verhältnisse leicht korrigierte. Da konnte man den Marschall Pétain sehen, wie er Anfang 1944 durch das von Deutschen besetzte Paris fuhr. Die Strassen und Plätze waren schwarz von Menschen. „Ganz Paris jubelte dem alten Verdun-Kämpfer zu.“ Zwei Millionen Menschen waren auf den Beinen. Es war ein Triumphzug! Vier Monate später nochmals die gleichen Bilder mit anderer Besetzung. Da fuhr General de Gaulle, der erbitterte Gegner der Nazis und Petains durch Paris. Wieder waren zwei Millionen Menschen auf den Beinen. „Ganz Paris jubelte dem Befreier zu.“ Und dann der Kommentar: „Paris hatte damals zwei Millionen Einwohner. Es müssen dieselben gewesen sein.“



Der Normopath ist jener oder jene, die immer dem gerade „Normalen“ nachrennen, sei es was es wolle! Die Normalität ist konstituierend für diesen Typ, der sich auf nicht – und sei es selbst mit Ironie und Witz - in Frage stellt. Er leidet darunter, allfällig nicht „normal“ zu sein, sich von den anderen abzuheben, nicht im allgemeinen Strom zu schwimmen, egal wohin der Strom auch führt. . Für ihn setzt die Comedyshow auch die Lacher, damit er lachen kann, wo man normalerweise lacht und nicht an anderer Stelle, denn – horribile dictu – das wäre ja nicht „normal“, man hätte sich ja vom allgemeinen Strom abgesetzt. Die gesetzten Lacher ersparen dem Normopathen auch, den Scherz überhaupt verstehen zu müssen und sich allfällig bloss zu stellen. Man fühlt sich, ob man versteht oder nicht, immer wohl, sozusagen in wohliger Frequenz umlacht.

Genauso ist es auch beim Klatschen: Der Normopath klatscht gerne, wenn das Klatschzeichen aufleuchtet und er in der Masse aufgehoben ist. Er klatscht sozusagen neutral, ob für Hitler, Stalin, Mao Tse-tung, Kim il sung oder Blocher, einerlei, er klatscht im Verband der Normalität, in dieser Umgebung der geklonten Einfarbigkeit, die so unendlich beruhigt, denn man ist so normal wie der Nachbar,



hat keine Differenzen, es ist eben so wie es ist und anders kann es ja gar nicht sein, das wäre ja nicht „normal“! Und dann kommt plötzlich der Mut, der Mut gegen die zu sein, die vermeintlich nicht normal sind, die Schwulen, die Schwarzen, die Verbrecher, die Kunstsinnigen, die Empfindsamen, die Gutmenschen, kurz die anderen! Dann wird das Tor zum Pogrom der „Normalen“ gegen die „Abnormalen“ geöffnet und man wütet übers Internet, über die Leserspalten, über den „Blick“ und manchmal auch mit der Faust! Wir sind wieder im Mittelalter – Juhui!

*juhui* 

# Was andere uns zutrauen, ist meist bezeichnender für sie als für uns.

Ebner - Eschenbach, Aphorismen

